Zustimmungswerte, und: als ob

*et in terra pax
hominibus bonae voluntatis*

Glaubten wir am Ende noch selbst, bei Fragen des Klimaschutzes, bei Fragen der Waffenproduktion und -lieferung, bei Fragen der gesellschaftlichen und globalen Gleichberechtigung, bei Fragen von Asylrecht und Zuwanderung ginge es um "Zustimmungswerte", dann wären wir uns zwar schlimmstenfalls einig, aber gemeinsam *am Ende*.

Doch zunächst noch stellen wir Fragen. "Wir werden nur Antworten finden für das, was in Frage steht, wenn wir Fragen stellen. Und wenn wir uns nicht einmauern, in Gräben verschanzen", formuliert **ein nachdenklicher Politiker**, zu dessen Aufgaben es erklärtermaßen gehört, "erkannte Notwendigkeiten in gesellschaftliche Möglichkeiten" zu übersetzen ¹, vielleicht gar dank pragmatischer Kompromissfähigkeit.

Ein anderer, älterer fragt, eher verzweifelt als nachdenklich: "Warum um Himmels willen besinnt die Menschheit sich nicht?" Wenn er feststellen muss, er sei "noch nie so beunruhigt gewesen in [seinem] langen Leben wie über das, was ich jetzt erlebe", führt ihn das zur Frage "Kommen wir doch endlich mal zur Besinnung, kommen diese ganzen egoistischen Leute mal zusammen und sagen: Wie kommen wir zu einem erträglichen Miteinander, das allen nützt?" ²

Auch die Forschung untersucht den Zusammenhang von Zustimmungswerten und Zukunft, aber **die Transformationsforscherin** fragt (sich und uns) auf andere Weise und aus anderer Perspektive, denn "diese Vision dass wir Wirtschaftswachstum von Ressourcenverbrauch entkoppeln und damit das Problem gelöst ist zeigt sich empirisch nicht. Und innerhalb einer Beschleunigungsphase passiert dann ganz viel: das ist das Ringen um andere politische Gestaltung das ist dann ein Klimaschutzgesetz, das ist dann einen Green New Deal in der Europäischen Union, wo sich zeigt dass tatsächlich sehr strukturell Dinge verändert werden sollen. Und diese Phase ist hochpolitisch und deshalb ist es wahnsinnig wichtig, uns immer wieder klar zu machen wohin möchten wir denn und das ist die normative Orientierung von Zukunftsgestaltung und eine Suchprozess einer zivilisatorischen Entwicklung, die genauso wichtig ist, weil wir nur mit der Überzeugung dessen, was wir gerne sehen möchten in der Zukunft anfangen können zu überlegen, welche Erfindungen [und] welche Rahmenbedingungen, welche politischen Entscheidungen, aber auch welche Bildungskonzepte helfen uns dann dabei, Akteurinnen und Akteure dieser wünschenswert in Zukunft zu werden. Und im Zweifel wird es dann in der Zukunft entschieden werden, wie der Transformationsprozess ausgegangen ist." ³

Auch als KünstlerInnen müssen wir anders antworten. Ständig prüfen wir Antworten auf alte Fragen, und nicht zuletzt sind in Fragen der Kunst die Zustimmungswerte nicht Ziel, sondern allenfalls Bestätigung für vorgestellte, aufgeführte, verlebendigte Antwortversuche. Der Applaus bei Konzerte, heute selbst im kirchlichen Raum möglich, bleibt dabei immer auch ritualisiert genug, symbolische Aktion, um nicht mit kritikloser oder undifferenzierter Zustimmung und ideologischer (monotheistischer? universeller?) Einigkeit verwechselt zu werden. Und feiert immer auch eines mit, was **ein nachdenklicher Künstler** jüngst (in der Pause des von ihm organisierten Solidaritätskonzerts gegen den Antisemitismus ⁴) so beschreibt:

¹ bei: 49. Bundesdelegiertenkonferenz Karlsruhe, 23.11.2023 [https://www.youtube.com/live/re7zXYtjNsM?si=2udbdQO894n7IYB_&t=9609]

² in: "Der Weg der Gewalt: Kann das Sterben in Nahost gestoppt werden?" aus der Sendereihe "Hart aber fair", Das Erste, 30.10.2023 [https://youtu.be/4SfjCwU8ovY?si=Sj_TEMYGEgZVSPm&t=1021]

³ ZEIT Akademie, 22.02.2022, Maja Göpel, Transformationen - Der Weg zu einer nachhaltigen Gesellschaft [[youtube, nicht mehr verfügbar?](https://www.youtube.com/watch?v=...)]

⁴ in: "Gegen das Schweigen. Gegen den Antisemitismus", Berliner Ensemble, s. RBB, 27.11.2023 [<https://youtu.be/O1ltFK27Kgl?si=Sl5zW79Lhw8-jZzM&t=6562>]

"Was Kunst vor allen Dingen schafft sind Räume des gemeinsamen Erlebens. Hier sitzen Menschen in diesen Theatern. Einige kennen einander, Die erleben einerseits alle dasselbe. Sie empfinden alle etwas ganz Eigenes. Und jede und jeder hat Raum. Das heißt, das Erleben und das Erlebnis von Kunst, von Musik ist auch ... eine stete Erinnerung: jeder von uns hat Platz und Raum. Wir können miteinander leben. ... Wir können einander Raum lassen, wir können miteinander teilen. ... Kunst kann all das. Das ist schon eine ganze Menge. Was Kunst nicht kann, ist: die Welt retten. Das ist schon an uns. Das ist an den Menschen hier und anderswo."

Alle Zitate verbindet: es geht ums Teilen und ums Zerstören, letzteres statt des ersteren, des gemeinsamen Lebensraumes. Mit Mühe begreifen wir inzwischen: es ist derselbe Planet, auch wenn er ungleichmäßig besetzt, ungleichmäßig verteilt, ungleichmäßig ausgebeutet und erschöpft wird. Wir ahnen allmählich, was (vielleicht) weniger privilegierte Völker "unter" uns schon lange wissen - oder zumindest die **Sachwalter der nächsten Generation** ahnen und für uns formulieren, auch wenn sie Plätze und Räume besetzen müssen, um sich verständlich zu machen. Verständnis haben sie nicht automatisch, bedingt doch das Teilen von Räumen oft Verteilungskämpfe - oder ihre symbolische Projektion auf den heiligen Asphalt unserer städtischen Ballungsräume. Aber es geht ihnen nicht um bloße Gesten von Verständnis, sondern ums Verstehen - das Verstehen von Zusammenhängen und Kontexten. Jede/r schafft einen eigenen, der nachdenkliche Politiker, der verzweifelnde, die Forschung der Künstler - und alle können auch Frauen sein, die Wahrscheinlichkeit ist sogar höher. Was aber sagt, als Inbegriff des in (Liebe zur) Weisheit gealterten Mannes, **der Philosoph?**

Enno Rudolph, dem KlangForum Heidelberg in langjähriger Sympathie verbunden, nimmt die große, aus Deutschland vertriebene Dichterin **Else Lasker-Schüler** und ihr "als ob" beim Wort, um einen (vielleicht längst oder Vielen gestorbenen) "lieben Gott" der Juden und den der Christen zu unterscheiden - oder vielmehr ein Gottesbild vom anderen.

Gottesbilder entstehen nicht aus Zustimmungswerten, ihre Halbwertszeit überdauert Legislaturperioden. Und für Frieden auf Erden oder eine Klimawende, die den Namen verdiente, bräuchte es mehr als die Zustimmungswerte derer, die *bonae voluntatis*, "guten Willens" sind.

"Kommen wir doch endlich mal zur Besinnung" ist kein Wunsch zur besinnlichen Weihnacht; Auch **Gerhart Baums**⁵ Worte gelten dem "Weinen in der Welt".

Kommen Sie gut in ein Neues Jahr und in die Zukunft,

Ihr
KlangForum Heidelberg

(JMR 202412)

⁵ a.a.O, vgl. ²